

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigenblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Erlegerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere über Nachschlag usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verträge zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Postfachkonto: Dresden 1448. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Köhler, Jnd. Georg Köhler, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. - Fernruf: 251.

Nummer 101 Dienstag, den 27. August 1940 39. Jahrgang

Englands Luftwaffe verlor am Montag ungefähr 39 Flugzeuge

Wie das DFB erzählt, spielten sich im Laufe des Monats wiederum Luftkämpfe ab, die dem Lufteinsatz im Raum ab. Hierbei verlor die englische Luftwaffe nach den bisher vorliegenden Meldungen 39 Maschinen, während die eigenen Verluste sich auf zehn Flugzeuge belaufen.

Feindliche Flieger erstmalig über Berlin

Berlin, 26. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot unter Führung von Korvettenkapitän Köpcke verlor 46170 BRT. feindlichen Handelschiffraum. Das Unterseeboot hat damit auf 2 Fernschiffe 88856 BRT verlor. Ein 2. Unterseeboot hat 4 Handelschiffe mit anderen 30000 BRT aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Deutsche Kommandoflugzeuge griffen gestern den Flugplatz Hammel nordwestlich von Berlin mit guter Wirkung an, wobei es zu heftigen Kämpfen kam. 360 km westlich von Hammel verlor ein deutsches Flugzeug ein Handelschiff von 4000 BRT. Vor den britischen Häfen wurden erneut Minen gelegt.

In der Nacht zum 26. August besetzten zahlreiche Flugzeuge in Birmingham sowie in Ringtown und Coventry Werke der Flugzeug- und Rüstungsindustrie mit Bomben. Es folgten Explosionen und starke Brände konnten beobachtet werden.

In der gleichen Nacht überflogen zum 1. Mal seit Kriegsausbruch einige feindliche Flugzeuge Berlin und warfen an Stadtteilen mehrere Bomben. Im übrigen Reichsbereich fielen an verschiedenen Stellen planlos geworfene Bomben auf nichtmilitärische Ziele. Weder hier noch in Berlin wurde Schaden angerichtet. Eines der Berlin überflogenen Flugzeuge wurde auf dem Rückweg durch Flak abgeschossen.

Die Gesamtverluste des Gegners am gestrigen Tage betragen 72 Flugzeuge, davon wurden 51 im Luftkampf abge-

schossen, 21 durch Flak oder am Boden zerstört. 14 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Das Jagdgeschwader Richthofen hat in den gestrigen Luftkämpfen den 250. Abschuss überschritten. Oberleutnant Wid errang seinen 19. und 20. Luftstift.

Großer Tanker von ital. U-Boot torpediert

Rom, 26. August. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Der Flottenstützpunkt von Alexandria ist erneut in aufeinander folgenden Wellen von unseren Fliegerformationen bombardiert worden. Alle Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Ein englische Bomber, der bei Lampedusa wassern mußte, ist gesunken. Die aus einem Offizier und zwei Unteroffizieren bestehende Besatzung ist gerettet und gefangen genommen worden.

Eines unserer im Atlantik operierenden Unterseeboote hat ein großes feindliches Petroleumschiff torpediert und schwer beschädigt.

In Ostafrika haben feindliche Luftangriffe auf Mogadisch vier Verwundete zur Folge gehabt. In Gollabai wurden acht Kolonialsoldaten getötet und rund 40 verletzt. In Gombolca wurde ein Kind getötet und 15 verletzt. Die Materialschäden sind unbedeutend.

Britischer Zerstörer „Holtie“ gesunken

Nach einer Mine gelautet

Wie Reuters meldet, „bedauert“ die britische Admiralität den Verlust des Zerstörers „Holtie“. Das Kriegsschiff sei durch eine Mine verlor worden.

Die „Holtie“ war 1938 vom Stapel gelassen und hatte eine Wasserverdrängung von 1340 Tonnen, 145 Mann Besatzung, vier 12-Zentimeter-Geschütze, acht Maschinengewehre und acht Torpedorohre.

Ueberlegener Geist, bessere Waffen

Zur Leipziger Ausstellung „Sieg im Westen“

Die Tage vom 10. Mai bis zum 26. Juni 1940 werden in die Geschichte eingehen als der große deutsche Sieg im Westen. Durch den deutschen Rundfunk, durch Wort und Bild der Kriegsbilder, durch die Wochenblätter sind diese Tage uns zu einem festen Bild geworden. In unseren Ohren liegt noch der Klang der Kanone, die jene Sondermeldung ankündigte, die vom Antritt der deutschen Wehrmacht zum Antritt im Westen meldete. Der Schauer jener nachlässigen Stunde rührt uns wieder an, da nach dem Tage von Compiègne das alte Slogan „Das Ganze halt!“ über die Felder des Kampfes hallte. All das steht gegenwärtig vor uns, die Lehre kamts vom aufbauenden Sinn des Krieges sichtbar bestätigend. Und dennoch: Trotz unserem so tiefen Mit- und Nachleben fehlt diesem Bild die Befestigung durch die Wirklichkeit. Ihre ganze gewaltige Größe freilich wird immer nur der Kämpfer selbst erfassen können und im Herzen tragen als gemahnenden Befehl. Und der Deimat die Anschauung jenes heroischen Ringens zu geben, bemüht sich die große Wehrmachtsausstellung „Sieg im Westen“, die vom Oberkommando der Wehrmacht zur Herbstmesse in Leipzig aufgebaut worden ist.

Beeindruckt steht der Besucher vor der Schau technischer Waffen, vor den Geschützen und Mörsern, vor den Panzerwagen, englischen und französischen Flugzeugen, alles Deutsche. Die drei Wehrmachtsteile, die abwechselnd die Ehrenwache vor der Ausstellung übernehmen, haben Abordnungen von Unteroffizieren und Mannschaften entsandt, die sich im Kampf bewährt haben und nun hier von ihrem Erleben und über die Eigenarten sowie den Wert der verschiedenen Waffen berichten. Da ist z. B. Feldwebel Huber. Mit seinem Panzerfahrzeug hat er bis fünfzig Kilometer hinter die Maginotlinie, zerstörte hier wichtige Bahnanlagen und trug so mit dazu bei, daß ganze Armeen sich ergeben mußten. Und mit Stolz trägt er das Ritterkreuz. Ober der Feldwebel Wessendorf, der mit seinem Panzerfahrzeug achtzig feindliche Panzerwagen teils vernichtete, teils in die Flucht schlug. Wir gewahren ein Sturmboot der Pioneer, das am Bug von zahlreichen Schüssen durchlöchert ist. Auch der Benzintank ist zerstört und trotzdem machte es noch einmal die Fahrt über den Rhein. Und immer wieder tritt überzeugend die Ueberlegenheit des deutschen Materials hervor. Nimmt es nicht schon den einfachen Betrachter wunder, wenn die Siege eines französischen gepanzerten Kettenwagens so eng sind, daß ein deutscher Soldat von durchschnittlichem Wuchs nicht Platz darin hat und sich hineinzwängen muß. Und die Schutzhaube für den Kopf hind so niedrig, daß der Mann höchstens 1,50 Meter groß sein darf.

Die deutsche Wehrmacht war einst der gegenüber unterlegen, aber sie hat den Nachteil zum Vorteil werden lassen und ist zur bestausgerüsteten der Welt geworden. So nimmt das Wehrwirtschafts- und Rüstungsamt im DFB mit Recht in dieser Ausstellung einen beachtlichen Teil ein. Die Arbeit, die von ihm geleistet und von den deutschen Rüstungsarbeitern zu jenen hervorragenden Waffen geformt worden ist, sie fand einen Menschen, der sein Ganzes, Körperkraft und Geist, einsetzte im Kampf, während um seine große Aufgabe. Der deutsche Anführer, der Wehrerzieher des Schicksals, steht vor uns. Wer was er erreichte, was vorbereitet von der Panzerwalde und unterteilt, von Artillerie, Pionieren und anderen Waffen, nicht zuletzt der Luftwaffe. Aber der ihr zugewiesene Raum ist bereits auf die gestellte große Aufgabe ausgerichtet: die Zerstückelung des Feindes, zu dessen Herabwürdigung zum anderen die Kriegsmarine schon so viele Beiträge geleistet hat. Wir denken an den heldenmütigen Einsatz der Torpedowaffe vor Narvik, an die Wacht der Vorpostenboote und die großen Erfolge unserer Unterseeboote und Schnellboote, die in den Schiffsbesatzungen des Feindes so große Lücken gerissen haben.

Und wenn die Organisation Todt gewürdigt ist, dann werden wir auch an dieser Stelle an das aufopferungsvolle Schaffen des Frontarbeiters erinnert, der den Weltwall erstehen half und nun der Truppe folgt, um Aufbaumarbeiten zu leisten, zerstörtes wieder aufzubauen - Brücken zu schlagen im wahren Sinne des Wortes von der zerstörenden Gewalt des Krieges zu friedvollem Aufbau.

Wenn wir die Ausstellung verlassen, dann steht noch einmal, wie beim Eintreten, in der Ehrenhalle der Führer vor uns, und die Männer, die ihm zur Seite stehen. Unter dem Eindruck des Geschehenen wird uns bewusst: Eine überlegene Wirtschaft, eine überlegene Technik haben gemeinsam mit der besseren Führung und mit dem besseren Geist der Truppe den Sieg davongetragen. So wird das Ziel der Ausstellung erfüllt, daß bei einer Besichtigung Oberleutnant Dr. Hesse vom Oberkommando der Wehrmacht auflegte: Die Ausstellung soll für Augenblicke den Geist des Krieges empfinden. Es soll in ihm ein Gefühl des Stolzes auf die Leistung der deutschen Wehrmacht, ihrer Führung, ihrer Truppe, ihrer Waffen, ihrer Organisation und Technik sich melden. Er soll sich fragen, ob er selbst seinen Teil zum Sieg beigetragen hat.

Die Aufgabe der NSB kann nie beendet sein, denn sie ist ein ewiger Bestandteil der sozialen Verantwortung des deutschen Menschen. Indem wir also und rücksichtslos dieser Aufgabe unterliegen, schaffen wir das granitene soziale Fundament, auf dem auch das stolze und gewalttätige Reich sicher ruhen wird.

Wie die Engländer in Belgien hausten

Greis als „Kassenschirmprinz“ erschossen

Wie der Polizeikommissar von Deverle in Brüssel berichtet, haben die englischen Soldaten der Zivilbevölkerung von Deverle unter Verwundung mit Revolvern am 12. Mai bedroht. Das und Verd zu verhaften. Danach begannen sie, die Häuser der Gemeinde zu plündern. Auf diese Weise verschafften sie sich Wein und Liköre und befanden sich dadurch schließlich in einem Zustand der Trunkenheit. Alle Bürger, die sich nach Ablauf der Plünderung in Deverle aufhielten, wurden von den Engländern in ihrer Angstschwele als deutsche Kassenschirmprinz angesehen und erschossen.

Als am 17. Mai der Major Francis Freche, der beschossen wurde, seinen Feind in Deverle zu bleiben, die Herzogstraße entlangging, wurde er von englischen Truppen als Kassenschirmprinz angesehen und sofort mit einigen Kassenschirmprinz niedergetrieben. Dies hat der Gemeindearbeiter Benediktus Nannius aus Deverle der Gemeinde zu Protokoll gegeben.

Das gleiche Schicksal erfuhr auch ein anderer Bürger aus Deverle namens Jean Baptiste Bruvrid. Mit einem Sad Frutter auf der Schulter kam er vor seiner Wohnung an. In diesem Augenblick eröffneten englische Soldaten, wie der Deverler Stolz aus Deverle protokolllarisch erklärte, von dem Dach eines Nachbarhauses ohne weiteres das Feuer mit einem Maschinengewehr auf ihn und trafen auch ihn nieder.

Dr. Goebbels empfing norwegische Journalisten

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Montag zwölf norwegische Journalisten, die sich auf Einladung der Presseabteilung der Reichsregierung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda auf einer Studienreise durch Deutschland befinden. In einer kurzen Ansprache gab er ihnen einen Einblick in die politische und militärische Lage, in der die absolute Siegesgewissheit Deutschlands begründet ist. Als Aufgabe für die norwegische Presse forderte er - in wohlwollendem Interesse ihres Landes - Einsatz für ein Verhalten Norwegens Deutschland gegenüber, wie es sich aus der Renouveau Europas ergibt.

Vor ihrem weiteren Aufenthalt im Reich gab Dr. Goebbels den norwegischen Journalisten, die er sich einzeln vorstellen ließ, seine besten Wünsche mit auf den Weg.

Der Beginn des diesjährigen Winterhilfswerkes

Das Winterhilfswerk beginnt diesmal bereits am 1. September. Von diesem Tage an werden auch die freiwilligen Opfer vom Lohn, Gehalt usw. einbehalten werden.

Blumper Fällungsversuch der „Times“

Ueber verbrecherische Aufschlag wird heimgezahlt

Die Londoner Presse möchte den Eindruck erwecken, als wäre der Luftangriff auf Berlin in der Nacht zum Montag ein „Beratungsmahnahme“ gewesen. So schreibt die „Times“ am Montag im Leitartikel, die Bevölkerung Londons „dah Berlin für die Schäden bezahlen solle, die in London angerichtet worden“ seien. Die alte Behauptung, daß die englischen Bomber hätten planlos auf nichtmilitärische Ziele in Deutschland geschossen. Diese Angriffe könnten aber verstärkt werden.

Man weiß in London ganz genau, daß die deutschen Luftangriffe nur auf militärische Ziele in der Umgebung der englischen Hauptstadt gerichtet waren. Die englischen Alliierten haben über Berlin Bomben abgeworfen. Schon jetzt geht hervor, daß man es ausschließlich auf Wohnhäuser abgesehen hatte. Der letzte Versuch liegt also in der Tradition wie alle früheren englischen Angriffe. Immer wieder muß der DFB-Bericht feststellen, daß sich die britischen Angriffe auf nichtmilitärische Ziele konzentrieren, so Krankenhäuser, Lazarett, Wohnviertel, Bauernhäuser, Schulen und Kulturstätten, wie Goethes Haus in Weimar und das Mausoleum Bismarcks. Alle diese verbrecherischen Angriffe entsprechen ja auch der bekannten britischen Taktik, den Krieg nicht gegen die bewaffnete Macht des Feindes, sondern gegen das Volk selbst, gegen Greise, Frauen und Kinder geführt werde. Angesichts dieser Tatsache gehört eine solche Taktik nicht nur militärische Ziele anzugreifen. Am liebsten hätten sich die Londoner Kriegsverbrecher darauf verlassen, daß ihnen jeder Aufschlag auf Gut und Leben des deutschen Volkes heimgezahlt wird.

Ausländische Journalisten werden rar

Londoner Stimmungsbild

Die Zahl der in London arbeitenden ausländischen Journalisten wird immer kleiner. „The Daily Telegraph“ Londoner Mitarbeiter berichtet am Montag: „Nur noch die Vertreter von sechs Ländern sitzen hier auf den Bänken im Informationsministerium. Wir vertreten all das, was vom neuen Europa außer dem Balkan übrig geblieben ist.“

Über die Stimmung, die die Bevölkerung Londons mit den letzten Luftangriffen ergriffen hat, schreibt der gleiche Korrespondent: „Ich schicke diese heutige Nachricht aus dem Luftministerium des britischen Informationsministeriums und habe das Gefühl, daß viel von dem, was wir ausländischen Korrespondenten von nun ab aus London schicken werden, hier im Luftministerium verlohrt werden wird.“